Merkspruch

— Den Mann soll man nicht nach der Elle messen. Nicht des Leibes Länge, noch dessen Umfang machen den Mann aus, sondern seine Gesinnung, seine Ueberzeugung, sein Charakter, sein Tun und Lassen.

Der Courier

Adressen der Beamten des Volksvereins

J. J. Hauser, Humboldt, Generalleiter.
Pater Funke O.M.J., Prelate, Generalsekretär.
A. J. Ries, St. Gregor, Generalschatzmeister.
Pater Habets O.M.J., Windthorst, Präsident des Allgemeinen Vorstandes.
Pater Schwerd, Allan, Schriftführer des Allgemeinen Vorstandes.

Abteilung für Einwanderung:
Rev. Gh. A. Kierdorf O.M.J., 2059 Scarth St., Regina.
Rev. Bernard Schäffler O.S.B., Lake Lenore, Sask.

Volksvereins-Nachrichten

Wochen-Kalender

Sonntag, 3. Februar: Blasius.
Montag, 4. Februar: Anreas Corf.
Dienstag, 5. Februar: Agathe.
Mittwoch, 6. Februar: Dorothea.
Donnerstag, 7. Februar: Romuald.
Freitag, 8. Februar: Joh. v. Matha.
Samstag, 9. Februar: Appollonia.

Evangelium

am vierten Sonntag nach Erscheinung des Herrn

Matthäus 8, 23—27.

In jener Zeit, als Jesus in ein Schifflein stieg, folgten Ihm Seine Jünger auch. Und siehe, es erhob sich ein großer Sturm auf dem Meere, so, daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde; Er aber schlief. Und Seine Jünger traten zu Ihm, weckten Ihn und sprachen: Herr, hilf uns, wir gehen zu Grunde! Und Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen? Da stand Er auf, gebot dem Winde und dem Meere, und es ward eine große Stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: was ist der für einer, daß Ihm die Winde und das Meer gehorsam sind?

Die heilige Mission in Regina

ist zu Ende. Sie war, wie Hochw. Herr Pater Boening schon am Weihnachtsfeste vorausgesagt hat, in Wahrheit eine Zeit reichsten Segens und überströmender Gnade für die katholische St. Mariengemeinde wie für viele auswärtige Teilnehmer. Frauen und Jungfrauen, Männer und Jünglinge sind in großen Scharen herbeigeeilt, um aus dem Munde des Missionars, Hochw. Herrn Pater Kassiepe, neuen Ansporn zu einem echt christlichen Leben, zu einem Leben nach dem kathol. Glauben, zu empfangen. Freudige Ueberraschung hat wohl allgemein der überaus starke Besuch der Männerpredigten ausgelöst. Jawohl, es gibt noch viele katholische Männer u. Jünglinge, die ohne feige Menschenfurcht ihren Glauben bekennen und für ihre katholische Kirche ein warmfühlendes Herz haben.

Die gemeinschaftliche Männerkommunion am letzten Sonntag hat bewiesen, daß der ausgestreute Same auf guten Boden gefallen ist. Möge es so bleiben! Recht feierlich gestalteten sich endlich die Schlußgottesdienste mit Weihe des Missionskreuzes, mit Erneuerung der Taufgelübde und mit dem päpstlichen Segen.

Hoffentlich bleiben die günstigen Wirkungen der hl. Mission bis in fernere Zukunft lebendig und befruchten das religiöse Leben in Regina wie auch das katholische Vereinsleben.

Christliche Liebe, freudiger Opfersinn für kirchliche Zwecke, laienapostolisches Wirken unter den Lauen und Irrenden, Verteidigung der katholischen Glaubenswahrheiten, sittlicher Lebenswandel und glühender Eifer für die Ehre Gottes mögen aus der Gnadenzeit der hl. Mission hervorsprießen!

Aus dankerfülltem Herzen aber rufen wir Hochw. Herrn Pater Kassiepe, der hier unermüdlich im Dienste der Seelen wirkte und das hl. Feuer des katholischen Glaubens und der christlichen Tugend in den Herzen neu entzündet hat, ein tausendfaches „Vergelt's Gott!" zu. Was Menschen nicht belohnen können, möge der Allerhöchste in seiner unermeßlichen Güte ihm vergelten! Vielleicht ist es uns, wie wir hoffen, vergönnt, ihn wieder einmal inmitten der St. Mariengemeinde zu sehen.

Kendal, Sask., 24. Jan. Am Sontag den 20. Januar 5 Uhr nachm. starb hier Herr Johannes Baumgartner, von Stefan. Herr Baumgartner war erst 40 Jahre alt und hinterließ seine tief betrübte Frau und 6 Kinder, wovon das älteste 13 und das jüngste 2 Jahre alt ist. Herr Baumgartner sah schon seit einigen Monaten seiner Auflösung mit Schmerzen entgegen. Die letzten Wochen brachte er meistens auf seinem Schmerzenslager zu, wo er allen, die ihn besuchten, ein edles Beispiel einer heldenmütigen Geduld gab. Während seiner Krankheit empfing er mehrere Male die heiligen Sakramente. Am 22. Januar fand die Beerdigung statt, mit Requiem-Amt. Herr Baumgartner war auch ein Mitglied des Volksvereins, wofür ihm die letzte Ehre erwiesen wurde, mit unserer neuen Vereinsfahne zum Grabe begleitet zu werden, was einen sehr guten Eindruck auf die zahlreichen Teilnehmer machte.

Herr gib ihm die ewige Ruhe.

Jos. Mildenberger,
Schriftführer V.D.C.K.

Versammlungen der Ortsgruppen

Da verschiedene Ortsgruppen bei der Generalleitung um Anleitung gebeten haben zur Abhaltung von Versammlungen in Ortsgruppen, wollen wir die allgemeinen Regeln wiederholen, welche durch das vierte Flugblatt des Vereins festgelegt worden sind. Wir bitten die Schriftführer der einzelnen Ortsgruppen, welche das vierte Flugblatt nicht mehr besitzen, nachfolgende Regeln auszuschneiden und sich bei Leitung der Versammlungen derselben zu bedienen. Es wäre auch gut, wenn dieselben gelegentlich in den Versammlungen vorgelesen und erklärt würden, um die Mitglieder an die Vereinsordnung zu gewöhnen.

Wie sollen die Versammlungen des Vereins abgehalten werden? — Den Vorsitz der Versammlung führt der Präsident der Ortsgruppe, oder in dessen Abwesenheit der Vize-Präsident. Er hat das Recht, während der Versammlung denen, die sprechen wollen, das Wort zu erteilen. Diskussionen zu schließen, wenn es ihm gut scheint, oder auch solche, welche sich in den Diskussionen Fehler zuschulden kommen lassen, zur Ordnung zu rufen.

Links und rechts vom Vorsitzenden nehmen der Schriftführer und Schatzmeister Platz, und neben ihnen die übrigen Mitglieder des Vorstandes der Ortsgruppe.

Wohnt ein Priester oder sonst ein besonderer Gast der Versammlung bei, so soll ihm der Ehrenplatz zur Rechten des Präsidenten eingeräumt werden.

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit dem katholischen Gruß (Gelobt sei Jesus Christus) und dem „Vater unser", welches im Beisein eines Priesters von diesem vorgebetet wird.

Dann verliest der Schriftführer die Namen der Mitglieder des Vorstandes der Ortsgruppe und notiert die Fehlenden. (Wenn ein Mitglied des Vorstandes öfters und ohne genügenden Grund nicht bei den Versammlungen zugegen ist, so kann er abgesetzt und ein anderer an seiner Stelle gewählt werden.)

Hierauf wird die Zahl der anwesenden Männer festgestellt und notiert vom Schriftführer, der einen Bericht abzufassen hat über den ganzen Verlauf der Versammlung.

Sodann beginnt die eigentliche Beratung, und zwar zuerst der

Geschäftliche Teil.

1. Der Schriftführer verliest den Bericht über die letzte Versammlung, wie er ihn in das Aktenbuch der Ortsgruppe niedergeschrieben hat. Dann gibt der Schatzmeister Rechenschaft über etwaige Einnahmen oder Ausgaben seit der letzten Versammlung, welcher Bericht von der Versammlung gutgeheißen werden muß.

2. Dann folgen die Berichte der etwa in früheren Versammlungen ernannten Komitees.

3. Ein öffentlicher Vortrag oder die Verlesung einer Flugschrift. Dieses ist der Hauptpunkt der ganzen Versammlung und darf daher niemals ausgelassen werden. Für solche Vorträge kann der Präsident ein Mitglied der Ortsgruppe, einen Priester, ein Mitglied des allgemeinen Vorstandes oder sonst jemand einladen, hat aber darauf zu achten, daß der Redner sich innerhalb der Grenzen des Zweckes des Volksvereins hält und nicht fremde Gegenstände behandelt. An diesen Vortrag oder die Vorlesung einer Flugschrift schließt sich dann eine freie Diskussion an über Sachen des Volksvereins.

4. Sodann kann beraten werden über die Aufnahme neuer Mitglieder oder sonstige Mittel zur Ausbreitung des Vereins oder auch, wenn nötig, über die Ausschließung von Mitgliedern, die ihrem Namen als katholische Männer keine Ehre machen. Zur Ausschließung eines Mitgliedes ist aber erforderlich, daß zwei Drittel der stimmberechtigten Mitglieder der Ortsgruppe dafür stimmen. Ein Mitglied, das seinen jährlichen Beitrag nicht gezahlt hat, ist deshalb allein noch nicht von den Versammlungen auszuschließen, verliert aber nach drei Monaten das Stimmrecht bei denselben, sowie das Recht auf die Flugschriften, die Benutzung der Vereinsbibliothek usw.

5. Es können dann auch, besonders in solchen Gemeinden, in denen noch kein anderer Pfarrverein besteht, Pfarrangelegenheiten besprochen werden, wenn der Seelsorger der Gemeinde anwesend ist und es erlaubt. Dann schließt der geschäftliche Teil der Versammlung mit der Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Versammlung, und dem Gebet des „Vater Unser".

Unterhaltender Teil.

1. Da es nicht gegen die Statuten des Volksvereins ist, auch zur geselligen Unterhaltung seiner Mitglieder beizutragen, so kann nach dem geschäftlichen Teil der Versammlung noch ein unterhaltender Teil beigefügt werden. Dieser unterhaltende Teil steht unter der Leitung eines Unterhaltungs-Komitees, das von der ganzen Versammlung für das ganze Jahr gewählt wird, und dessen erstes Mitglied den Vorsitz dieses Teiles führt.

Dieses Komitee hat den Zweck, unterhaltende Versammlungen des Volksvereins zu organisieren, besonders da, wo keine anderen Vereine existieren, die für den gesellschaftlichen Zusammenschluß der Katholiken sorgen. Solche Unterhaltungen sind z. B. Ausflüge, Theaterstücke, gesellige Abende, Vorlesungen usw. Tänze dürfen nach den Bestimmungen der Diözese vom Vereine als solchem nicht veranstaltet werden.

In diesem unterhaltenden Teil der offiziellen Versammlung soll das Unterhaltungs-Komitee diesbezügliche Vorschläge machen, die der Genehmigung der Versammlung bedürfen, und zugleich Bericht ablegen über schon gemachte Vorbereitungen.

An dieses kann sich dann unter dem Vorsitz desselben Komitees ein kleine freie oder auch lustige Unterhaltung anschließen, z. B. Vorträge, schöne Lieder, etwas Musik oder Lehrliches.

Dieser ganze zweite Teil ist natürlich dem Belieben der Ortsgruppe überlassen. Die Geschäftsordnung des ersten Teiles hingegen ist verpflichtend, und der Vorsitzende hat streng darauf zu achten, daß dieselbe genau befolgt werde.

Geschäftsordnung

der Versammlungen des Volksvereins:

1. Eröffnung der Versammlung mit Gebet.
   a. Aufnahme des Vorstandes und Abzählung der anwesenden Mitglieder.
   b. Verlesung des Berichtes der letzten Versammlung durch den Schriftführer.
   c. Rechenschaftsbericht durch den Schatzmeister.
2. Geschäftlicher Teil.
   a. Berichte der Komitees.
   b. Vortrag oder Verlesung einer Flugschrift usw.
   c. Diskussion.
   d. Vorschläge zur Aufnahme neuer Mitglieder.
   e. Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Versammlung.
3. Unterhaltender Teil.
   a. Bericht des Komitees.
   b. Vorschläge zur Organisation unterhaltender Versammlungen.
   c. Lustiger Vortrag oder Aehnliches.
   d. Freie Unterhaltung. Schluß.

Philipp Funke,
Generalsekretär.

— Mit Freuden gab der Heiland sein Herzblut für die Kirche; mit Freuden muß auch der Mann seine Kraft, sein ganzes Können, Gut und Blut für sie verpfänden.

Männer-Apostolat

Jede Kommunion-Messe des Männer-Apostolates sollte ein Erlebnis sein für die Männer und für die Gemeinde. Das ist die beste Anneiferung, bei der Monats-Kommunion nicht zu fehlen!

Wie ist die arge Welt so kalt.
Daß sie mit Undank lohnet
Dem Herzen, das in Brotgestalt
Voll Liebe bei uns wohnet!
Wir bleiben treu, ein Mann, ein Wort!
Und unser Schwur tönt fort und fort:
„Dir weih'n wir unsere Herzen!"

Dank des Kardinals Schulte an das katholische Ausland

Die Besorgnisse des Oberhirten

Bei der Feier des 75jährigen Bestehens des Kölner Vinzenzverein, welcher der Herr Kardinal Schulte die Ehre seiner Gegenwart schenkte, nahm dieser Gelegenheit, nach seinem Glückwunsch für den Verein in tiefempfundenen Worten den Katholiken des Auslandes für ihre tatkräftige Hilfe zu danken. Se. Eminenz führte u. a. aus:

Das Arbeitsfeld der christlichen Nächstenliebe sei riesengroß geworden. Wenn die beklagenswerten, unhaltbaren Zustände sich nicht bald änderten, wenn Handel, Wirtschaft und Verkehr nicht bald wieder in Regel und Ordnung kämen, sei bald auch auf keine Nothilfe des Staates, der Städte und der Gemeinden mehr zu hoffen. Die Werke der kirchlichen Caritas seien schon seit mehreren Jahren zum guten Teil von der helfenden Liebe des katholischen Auslandes unterhalten worden. Viele katholische Kranken- und Waisenhäuser hätten ohne diese Hilfe längst geschlossen werden müssen. Als vor wenigen Wochen dann der Notstand bei uns einer direkten Katastrophe entgegenzutreiben begonnen habe, da habe er bei der Liebe des gekreuzigten Heilandes noch einmal an die treuen Katholiken des Auslandes appelliert. Gottlob sei sein Notruf nicht wie ein Ruf in der Wüste verhallt. Täglich sehe er, wie die Katholiken der verschiedensten Nationen, ob sie im Kriege zu den Neutralen zählten oder ob sie auf der Seite der Feinde oder der Bundesgenossen gestanden hätten, miteinander wetteiferten, uns schnelle Hilfe für unsere zahllosen Volksgenossen, die hungern und darben und der Verzweiflung nahe sind, zu senden. Noch nie zuvor habe er einen ähnlich unmittelbaren Eindruck erhalten von der Macht und Größe der christlichen Liebe, die uns Kinder der katholischen Kirche in allen Ländern der Welt miteinander verbinde. Es seien kleine und große Liebesgaben, die in den letzten Wochen nach Köln und zum Sammelpunkt der Diözesen des besetzten Gebietes nach Düsseldorf geflossen seien. Es müsse hervorgehoben werden, daß der weitaus größte Teil dieser Spenden, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, von Leuten stamme, die selber mit der Not des Lebens zu ringen hätten. Ausländische Studenten z. B. hätten geschrieben, sie könnten ihre Gabe senden, weil sie Verzicht geleistet hätten auf einen fröhlichen Festabend, der ihnen einige Kosten verursacht haben würde. Katholische junge Sodalen in der Schweiz hätten sich schon seit langem gefreut, endlich eine Vereinsfahne zu bekommen; wie aber der Rettungsruf aus Deutschland zu ihnen gedrungen sei, da hätten sie beschlossen, das für die Fahne gesammelte Geld den Katholiken am Rhein und Ruhr zu schicken. Dienstmädchen aus Holland hätten ihr Spargeld gesandt, das eigentlich für neue Winterkleider bestimmt gewesen wäre, aber wegen der deutschen Not wollten sie mit der alten Kleidung sich gern noch diesen Winter behelfen.

Wenn in diesem edlen Wetteifer des Wohltuns einem Volke die Palme zuerkannt werden müsse für die schnellste, teilnahmvollste und herzlichste Art ihrer Hilfe, dann müsse er die Katholiken Hollands nennen. (Stürmischer Beifall.)

Unter Bezugnahme auf Einzelheiten über den Umfang und die außerordentliche Hilfsbereitschaft der holländischen Katholiken, die der Vertreter des Hauptrates der holländischen Vinzenzvereine, Herr Persteyl (Venlo) im vorangegangenen Teil der Veranstaltung mitgeteilt hatte, führte der Herr Kardinal weiter aus:

Aus tiefster Ueberzeugung müsse er geradezu überwältigend das Beispiel nennen, das die holländischen Katholiken im Gutestun uns im Rheinlande gegeben hätten — und die holländischen Katholiken seien an Zahl noch etwas kleiner als die Zahl der zur Erzdiözese Köln gehörenden Katholiken. Er bitte den anwesenden Vertreter der holländischen Katholiken, den innigsten Dank mit in seine Heimat zu nehmen, nicht nur für die Gaben selbst, sondern auch für die überaus liebe und herzliche Art, mit der sie gespendet worden seien. (Starker Beifall.)

So sehr er erfreut und so tief er gerührt sei ob all der Bereitwilligkeit der Glaubensgenossen des Auslandes, eine ungemischte Freude könne er je länger je mehr über den Zustand, daß unser Volk auf Almosen angewiesen sei, dennoch nicht empfinden. Er sehne mit jeder Faser seines Herzens den Tag herbei, an dem er ebenso öffentlich, wie er die deutsche Not in die Welt hinausgerufen habe, melden dürfe: „Liebe Glaubensgenossen da draußen, Ihr habt uns gut geholfen, nehmt innigen, innigen Dank, aber jetzt haltet ein! Wir können uns einigermaßen schon wieder selber helfen." Er hege nämlich die Ueberzeugung, daß, wer immer mit dem Almosen als einer Selbstverständlichkeit zu rechnen anfange, ohne sich wegen der absoluten Notwendigkeit der Almosenannahme das Gewissen zu erforschen, bereits an seinem Charakter Schaden gelitten habe. Gott möge den Charakter unseres treuen, tüchtigen, arbeitsfreudigen Volkes, das bisher nicht als Almosenempfänger in der Welt bekannt gewesen, vor Schaden bewahren! Schmach aber über jeden in unserem Volke, der die Spenden des Auslandes für entbehrliche Dinge, oder länger, als unbedingt nötig, in Anspruch nehme!

Noch ein zweites ernstes Wort wolle er sagen. Eine gewisse Unbehaglichkeit überkomme ihn oft bei der Entgegennahme der ausländischen Gaben. Während draußen so viele edle reine Seelen so mitleidsvoll bestrebt seien, unsere Kinder zu speisen, unsere Verzweifelnden aufzurichten, unsere Flüchtlinge zu beherbergen; während die Gutgesinnten hierzulande es als ihre Pflicht erachten, eine sparsame, kärgliche, ernste, stille, zurückgezogene Lebenshaltung zu führen, während z. B. die Stadt Köln, die vor dem Kriege täglich 300,000 Liter Milch verbrauchte, heute aber trotz aller Mühen und Kosten nur noch 20,000 Liter aufbringen kann, um den allernotwendigsten Bedarf wenigstens für Säuglinge und Schwerkranke zu decken, während auf der einen Seite die deutsche Fassade so aussehe, habe Deutschland auch eine andere Fassade, die da dem Auslande zeige das Leben der Schieber und Schlemmer, den Tiefstand der Sittlichkeit, den öffentlichen Hohn auf christliche Sitte, Zucht und Ordnung. Solange der frechen Ausgelassenheit, der Zucht- und Sittenlosigkeit und solch gemeinem Frevel auch nur noch eine Freistätte von den verantwortlichen Stellen offen gelassen werde, solange könne man eines unbehaglichen, beschämenden Gefühles sich nicht erwehren, wenn man von der rührenden, helfenden Liebe edler Ausländer Wohltaten entgegennehmen müsse.

Und endlich! Vor wenigen Tagen sei die Nachricht durch die Blätter gegangen, daß die Ver. Staaten Amerikas sich rüsten, mit einer größeren Hilfsaktion Deutschlands Not zu mildern. Hoffentlich komme das Werk zustande. Gerade in den letzten Tagen hätten offizielle Vertreter der Vereinigten Staaten bei ihm vorgesprochen, einmal, um sich über den Umfang der deutschen Not genauer zu unterrichten, dann aber auch um festzustellen, ob Deutschlands Bürger ihrerseits selber auch alles tun, was möglich sei, um sich gegenseitig brüderlich zu helfen. Eine solche Nachforschung von wohlmeinender Seite verrate, wie das Ausland unsere Lebenshaltung und unser Verhalten gegeneinander kritisch beobachtet. Da sei es doch eine Schande, wenn es noch Mitbürger und Landsleute gebe, die cynisch und herzlos an der Not im eigenen Volke vorübergehen könnten. Schmach komme über sie! Aber Gott Dank, in der Auskunft, die er habe geben können, habe er ehrlich sagen dürfen: Unser Volk bemühe sich, zumal seit der letzten Steigerung der Not im Herbst, nach besten Kräften, und versuche alles, um auch aus eigener Kraft die gewaltige Not zu überwinden. Er wünsche, das Ausland hätte Kenntnis von den bei dieser Jubiläumsfeier der Kölner Vinzenzvereine erstatteten Berichten. Das allein schon müßte jeden Skeptiker überzeugen, daß in der deutschen Selbsthilfe alle Kräfte mobil an der Arbeit seien.

Es sei eine dunkle, unheilvolle Zeit, die wir durchlebten und retten und helfen könne einzig nur die christliche Liebe. Der Heiland habe geweissagt: „Wenn die Ungerechtigkeit in der Welt Ueberhand nimmt, wird die Liebe bei Vielen erkalten." Das sei heute buchstäblich eingetroffen. Mit der Ungerechtigkeit der Menschen gegen Gott habe das Unheil begonnen; mit dem Erkalten der Gottesliebe sei aber dann die Menschenliebe selbstverständlich auch mehr und mehr erstarrt. Und nicht eher könne die in Kaltsinn erstarrte Menschheit wieder zum Frieden kommen, bis die Sonne der christlichen Liebe wieder allgemeiner in den Herzen der Menschen leuchte. Solche christliche Liebe strahle uns aus den Herzen unserer Wohltäter im katholischen Auslande entgegen; darum solle ihnen am heutigen Abend unser erstes Gelöbnis gelten, daß wir vor allem in der hl. Weihnachtszeit durch treues tägliches Gebet uns dankbar zeigen wollen. Unser zweites Gelöbnis aber sei dieses, daß wir auch in unseren eigenen Herzen immer treuer noch hüten wollen das hl. Feuer der Liebe, daß es jubelnd aufflamme — flammescat igni caritas — und dann von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk zünde — accendat ardor proximos — und so die Menschheit wieder einer lichteren Zukunft entgegenführe! Daß diese Zukunft heiße: „Pax Christi in regno Christi", das walte Gott! (Brausender Beifall!)

Der Herr Kardinal erteilte anschließend der Versammlung den bischöflichen Segen, worauf diese abermals mit einer starken Beifallskundgebung antwortete.

Odessa, Sask., 15. Jan. Am 11. Januar hatten wir eine Theateraufführung des Jungfrauenvereins unter Leitung der ehrw. Schwestern. Es war ein Meisterstück, das gut eingeübt war und großen Beifall erntete. Joe Wild hat ein schönes Stück in der Zwischenpause vorgetragen: „Ein Bummlerleben", das große Freude bereitete.

Der Männerverein ist sozusagen ausgestorben. Wenn nicht bald Aenderung eintritt, ist es schade für die große Mühe, die unsere Organisation gekostet hat. Wenn Leute meinen, es sei gleichgültig, welcher Konfession sie angehören, so ist der katholische Glaube in Gefahr.

Ich wünsche allen Lesern des Courier ein segensreiches neues Jahr und grüße alle meine Freunde im Happyland Distrikt als treuer Leser des Courier. Hochachtungsvoll.

Math. Zacker, Jr.

Ortsgruppe der St. Michaels-Gemeinde

Tramping Lake, Sask.

Am Sonntag Abend, den 13. Januar 1924, 8 Uhr, eröffnete der Präsident Herr Philipp Weber, die Versammlung und der Sekretär sprach das Gebet. Anwesend waren 35 Mitglieder. Das Protokoll wurde verlesen und einstimmig angenommen. Alsdann berichtete Herr Anton Gutenberg über die Distrikts-Versammlung, abgehalten in Kerrobert. Als Distriktsbeamten wurden folgende Herren gewählt: H. P. Kobler, Präsident; August Franke, Vize-Präs.; W. Benz, Sekretär. In jener Versammlung wurde beschlossen, daß der Katholikentag der St. Josephs-Kolonie in der Gemeinde Großwerder abgehalten werden soll. Herr Gutenberg wies auch darauf hin, daß es Pflicht eines jeden Schulvorstandes ist, der Christlichen Trustee Association der St. Josephs-Kolonie beizutreten. Hochw. P. Krist forderte sodann alle Mitglieder auf, der Resolution von Hochw. P. Schulz Folge zu leisten, die er in Kerrobert eingebracht hat, nämlich den deutschen Gesang zu pflegen, wo immer Gelegenheit bietet sei es im Verein oder in der Familie. Denn deutsche Volkslieder tragen viel dazu bei, unsere deutschen Sitten hochzuhalten.

Als Mitglied des Vorstandes erlaube ich mir, ein Wort an die Mitglieder unseres Vereins zu richten. Liebe Vereinsbrüder! Als unser Verein vor drei Jahren ins Leben gerufen wurde, waren wir nur eine kleine Anzahl. Werfen wir heute einen Blick zurück auf die letzten Jahre, so können wir mit Genugtuung konstatieren, daß der Verein sich vorzüglich entwickelt hat. Er hat nicht nur bedeutenden Mitgliederzuwachs gehabt, sondern es zeigte sich auch bei allen Versammlungen eine rege Beteiligung und ein hohes Interesse für alle Vorträge und Verhandlungen. Da unser Verein einer der größten in der St. Josephskolonie ist und die Zahl seiner Mitglieder schon beinahe hundert erreicht, so frage ich mich, warum die letzte Versammlung im Verhältnis zu den vorhergehenden so schlecht besucht war. Als Grund nehme ich an, daß das stürmische Wetter schuld ist. Liebe Vereinsbrüder! Alle auf zu den Versammlungen! Denn nur durch festes Zusammenhalten können wir erreichen, was der Volksverein sich zum Ziele gesetzt hat, darum wollen wir treu zu sammenstehen, wollen Belehrung und Förderung unserer Interessen suchen im gegenseitigen Gedankenaustausch, wollen endlich einander stützen und helfen in Stunden der Not und Gefahr. In diesem Sinne bitte ich Sie, arbeiten Sie alle mit.

J. Frison, Sekr.

Govenlock, Sask., 10. Jan. Werter Courier!

Der Gesundheitszustand ist hier zufriedenstellend. Wir haben wieder ziemlich schönes Wetter, wir hatten es auch den ganzen Herbst über, bis kurz vor Weihnachten. Dann bekamen wir eine sibirische Kälte, 48 Grad. Die Ernte 1923 war gut, bei uns gab der Weizen 12 bis 25 Bushel per Acker, Hafer 40 bis 60 Bushel per Acker. Was das Jahr 1924 noch bringen wird, das weiß der liebe Gott. Auch das Auswanderungsfieber hat sich wieder eine Zeitlang eingestellt. In 1916 waren hier 33 deutsche katholische Familien, jetzt sind noch 13 hier. So können wir niemals eine Kirche oder einen ständigen Priester hier bekommen, weil es zu wenig Katholiken sind. In 1916 war der Hochw. P. Wilhelm in unserer Gemeinde. Er hat einen Jakobus-Männerverein gegründet und und hat mit dem Bau einer kleinen Kirche begonnen. Pater Wilhelm hat sich große Mühe gegeben. Nun ist der Männer-Verein wieder eingeschlafen und auch der Kirchenbau.

— Es gibt nur einen Feind der wahren Freude — das ist das Böse, die Sünde. Diese ist die Quelle alles Elendes; sie hat die Freuden des Paradieses zerstört.

An die Mitglieder des Volksvereins!

Willst du Angehörige, Freunde oder Bekannte aus der alten Heimat kommen lassen, so wende dich nur an die Einwanderungs-Sekretäre des Volksvereins:
Rev. Father Ch. A. Kierdorf, O.M.J., 2059 Scarth Str., Regina.
Rev. Father Bernard Schaeffler, O.S.B., Lake Lenore, Sask.
Alle notwendigen Papiere werden durch diese Sekretäre ohne Kosten besorgt.

Die Generalleitung des Volksvereins.